

### Morgenandacht

#### Gott fördert die Vielfalt des Lebens

In seiner Morgenandacht lädt uns Dr. Rainer Bath ein, auf Hoffnungsworte des Propheten Sacharja zu hören und die Vielfalt des Lebens neu zu entdecken.

Sacharja malt für die kleine Zahl der Übriggebliebenen ein Bild einer Vision einer neuen Stadt. In dieser Welt pulsiert das Leben, die Menschen haben Arbeit, die Ertrag bringt sie freuen sich und wenden sich den Schwachen zu. Ihre Zukunft ist nicht von Feinden bedroht. Gott lässt das Leben der Menschen gelingen, alle spüren Gottes Segen, niemand bleibt auf der Strecke.

Wie sieht unsere Hoffnung aus?

Vielleicht so: Unsere Städte werden zu lebendigen Orten von Gerechtigkeit und Frieden. Gott wohnt in ihnen. Das Leben ist bunt. Alle haben Platz, auch Fremde werden in die Gemeinschaft integriert. Deutschland ist wieder ein gesegnetes Land und wird ein Segen für seine Nachbarn.

Ist es möglich so etwas zu hoffen?

Gott möchte, dass wir seine Möglichkeiten für möglich halten. Wir sollen ihm glauben, dass er Gutes für unsere Welt will. Vertrauen wir seiner Hoffnung!

Wir dürfen mitwirken an Gottes Vision einer besseren Welt. Wenn wir das tun, kann es sein, dass Ungerechtigkeit und Not überwunden wird, dann ist Gottes Liebe spürbar im Miteinander der Menschen.

Wie fühlt es sich an, wenn wir als Kirche von der Hoffnung auf Gott durchdrungen sind? Wie sieht unsere Gesellschaft aus, wenn wir unsere sozialen Grundsätze leben und sie unser Denken und Handeln bestimmen?

Sacharjas Hoffnungsworte können uns dabei helfen: "Stärkt eure Hände und fürchtet euch nicht! Denn Gott will, dass wir an seiner Hoffnung mitbauen. So dass sie Wirklichkeit wird. Mit uns und mit allen Menschen guten Willens."

*(Ulrike Gebauer)*

Der Text der Andacht kann hier ([📄 PDF - 52kB](#)) heruntergeladen werden.

---

### Zur Plenumssitzung am Vormittag

Der erste Bericht: OA2 - Christliche Erziehung. Gottfried Liese wendet sich, nach 14 Jahren Arbeit im Kinder- und Jugendwerk, neuen Aufgaben zu.

Der zweite Bericht folgt: OA4 - Laientätigkeit, Erwachsenenbildung, Kirchenmusik. Hier wird der Bericht des Bildungswerkes gewürdigt.

Die Leitlinien zur Mitarbeit in der Seelsorge sollen noch einmal in verschiedenen Gremien überdacht werden. Im Rahmen dieses Berichtes wird auch entschieden, alle finanzrelevanten Entscheidungen bis zur Behandlung im OA8 (Finanzen) zurückzustellen.

Auch die demographische Entwicklung im Lande schlägt sich im Bericht nieder, in dem Wunsch, die Seniorenarbeit personell zu stärken.

Die Arbeit des Frauenwerkes wird finanziell auf eine andere Basis gestellt, die sich in den Gemeinden bewähren muss.

Die Zusammensetzung der Kommission - des ehemaligen Ständigen Ausschusses - wird um 3 Mitglieder reduziert, die Quotenregelung (1/3 Pastoren, 1/3 Frauen, 1/3 Männer) wird gestrichen.

Dies muss aber noch mit der Zentralkonferenz Mittel- und Südeuropa kommuniziert werden.  
(Heinz-Jürgen Sanio)

---

## **Gäste grüßen die Zentralkonferenz in der Zeit der Begegnung**

Am Abschluss des Freitag Vormittags stand eine Zeit der Begegnung mit Persönlichkeiten aus Kirche und Politik. Strahlen brechen viele aus einem Licht, sangen die Delegierten zur Eröffnung und wurden damit auf die Vielfalt der Lebensbezüge aufmerksam gemacht, in denen sich kirchliche Arbeit vollzieht.

In ihren Grußworten brachten die Gäste ihre Verbundenheit mit der Evangelisch-methodistischen Kirche zum Ausdruck.

Ökumenische Grüße überbrachte Landesbischof Jochen Bohl sowohl von der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens als auch im Namen des Rates der Evangelische Kirche in Deutschland. Rückblickend auf seine zehnjährige Tätigkeit in der Leitung des Diakonischen Werkes in Sachsen verwies er auf die gute Zusammenarbeit zwischen den Kirchen in diesem Bereich und bei der Aktion Brot für die Welt. Gerade das Thema der Zentralkonferenz biete Gelegenheit, seiner Freude darüber Ausdruck zu verleihen. Trotz einer kleiner gewordenen Landeskirche in Sachsen hätten sich die Aufgabengebiete, insbesondere im gesellschaftlichen und sozialen Bereich, deutlich erweitert, wie evangelische Kindergärten, Schulen und diakonische Einrichtungen deutlich machten, berichtete der Landesbischof. Er verlieh seiner Hoffnung auf eine Fortsetzung des herzlichen ökumenischen Miteinanders Ausdruck.

Der Landtagspräsident des Sächsischen Landtages Erich Iltgen bezog sich in seinem Grußwort auf den Tagungsort. 1990-1993 arbeitete der 4. Sächsische Landtag im Versammlungsraum des Hauses der Kirche, in dem die Zentralkonferenz derzeit tagt. Trotz mancher Schwierigkeiten, die das Land Sachsen nach wie vor zu bewältigen hat, gebe es auch zahlreiche Erfolge und eine insgesamt positive Entwicklung vorzuweisen. Jüngster Beweis sei das erfolgreiche Abschneiden des Landes bei der jüngsten PISA-Studie, was unter anderem auf die Vielfalt der Trägerlandschaft zurückzuführen sei. Insbesondere im sozialen Bereich habe sich die Evangelisch-methodistische Kirche im Bundesland einen guten Ruf erworben. Zudem erinnerte er daran, dass vor 40 Jahren die Weltmission der EmK gegründet worden ist. So verwirkliche die Kirche ihre in den Sozialen Grundsätzen zum Ausdruck gebrachten internationale Verantwortung.

Die Oberbürgermeisterin der Stadt Dresden Helma Orosz begrüßte die Delegierten mit etwas Augenzwinkern - in der wunderschönsten Landeshauptstadt. Dresden, die mit ihren großen Traditionen der Wissenschaft, der Kunst und des Handwerkes viele internationale Fachleute in die Stadt an der Elbe gelockt habe, was die Dresdener stolz auf ihre Stadt mache. Auch die Kongresslandschaft, in die sich die Tagung der Zentralkonferenz einfüge, mache etwas vom vielfältigen geistigen Leben der Stadt deutlich. Zudem verfüge sie über eine reiche geistliche Tradition. In diesem Zusammenhang erinnerte die Oberbürgermeisterin unter anderem daran, dass viele Christinnen und Christen maßgeblich zu den politischen Veränderungen im Jahr 1989 beigetragen hätten. Das Konferenzthema bringe etwas von der gemeinsamen gesellschaftlichen Verantwortung von Kirche und Politik zum Ausdruck.

Domkapitular Klemens Ullmann wies als Vertreter der Römisch-Katholischen Kirche in Sachsen und Ostthüringen darauf hin, dass Ökumene nicht nur eine Schmucksache ist, sondern etwas Lebensnotwendiges sei. In einem Grußwort von Erzbischof Zollitsch, dem Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, das Domkapitular Ullmann verlas, verwies dieser auf den Prozess der theologischen Verständigung zwischen der Römisch-Katholischen und der Evangelisch-methodistischen Kirche, der in einer gemeinsamen Erklärung aus dem Jahr 2006 seinen Niederschlag gefunden habe und einen wesentlichen Beitrag zu einem gewachsenen Vertrauen zwischen den beiden Kirchen geleistet habe. Dieses Gespräch habe zahlreiche theologische Übereinstimmungen erkennbar werden lassen, insbesondere auch in ethischen Fragen.

Domkapitular Ullmann wünschte der Bischöfin anlässlich ihrer Wiederwahl Gottes Geist und Segen. Nach den Dankesworten von Bischöfin Rosemarie Wenner sprach Bischof Gregory Palmer, Vorsitzender des Weltbischofsrates der United Methodist Church, die Gäste und die Delegierten an.

Er verwies darauf, dass eine Dienstzuweisung für Pastorinnen und Pastoren in der EmK nicht nur auf eine Kirchgemeinde, sondern immer auch auf die kommunale Gemeinde gerichtet sei, weil wir uns als eine Kirche verstehen, die gesellschaftliche Verantwortung wahrnimmt. Er dankte den Gästen aus der Politik dafür, dass ihre Worte ein deutliches Interesse an der Beziehungspflege haben erkennen lassen und dass sie nicht darauf aus waren, die Gelegenheit zum Wahlkampf zu benutzen, wie es ihm in den USA in vergleichbaren Situationen gelegentlich begegne. Den ökumenischen Gästen dankte er für die gute Zusammenarbeit und verwies auf den gemeinsamen Auftrag Jesu Christi, den es wahrzunehmen gelte und in dem sich die Einheit der Kirche begründe.

---

## **Die Plenumssitzung geht weiter...**

Die Zentralkonferenz tritt in ihre entscheidende Phase. Schritt für Schritt werden die Berichte der Ordentlichen Ausschüsse abgearbeitet. Was nicht abschließend beraten werden kann, wird zur Weiterarbeit verwiesen.

Mit dem Bericht des Ausschusses für Theologie und Predigtamt wird die Bildung einer Arbeitsgruppe zum Thema Dienstwohnungen für die Pastoren und Pastorinnen beschlossen, eine Ordnung für nichtvollzeitlichen Dienst angenommen und ein Taufformular für die Taufe älterer Kinder verabschiedet.

Besonderes Gewicht kommt dem Ausschuss für Soziale Dienste zu. Hier muss sich zeigen, ob sich das Konferenzthema auch in den Beschlüssen der Zentralkonferenz widerspiegelt. So wird beschlossen, dass die EmK weiter das Jahrbuch Gerechtigkeit mit herausgibt. Der deutschen Übersetzung eines liturgischen Textes zum Sozialen Bekenntnis dagegen kann noch nicht zugestimmt werden. Hier muss weiter gearbeitet werden. Dagegen entschließt sich die Konferenz, trotz sehr begrenzter finanzieller Mittel eine Teilzeitstelle für den Aufgabenbereich Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einzurichten. Zunächst einmal befristet für zwei Jahre, bis ein Prozess zur Festsetzung inhaltlicher Prioritäten in der deutschlandweiten Arbeit der Kirche Ergebnisse gezeigt hat.

Damit ist die Konferenz dann schon mitten in der Haushaltsdebatte. Klar ist, dass den geldgebenden Jährlichen Konferenzen keine größeren Leistungen zugemutet werden können. So muss die Finanzkommission innerhalb des von der Konferenz beschlossenen Rahmens die Feinabstimmung des Haushalts vornehmen. Getragen wurde die Debatte von der Einsicht, dass wir uns auch in finanziellen Angelegenheiten auf unseren Gott verlassen können.

Dankbar nehmen die Delegierten zur Kenntnis, dass die Geldanlagen zur Sicherung der Ruhestandsbezüge die weltweite Finanzkrise bisher unbeschadet überstanden haben. Mit großer Einmütigkeit wird die weitere Anlagepolitik beschlossen und der Wille bekräftigt, dabei auch die festgelegten ethischen Kriterien zu beachten.

Herzlich gedankt wird dem langjährigen StAfA-Vorsitzenden Reinhard Theysohn. Er dehnt seinen Ruhestand nach dieser Konferenz auch auf diese Beauftragung aus.

*(Rainer Bath)*

## **... bis in den späten Abend.**

### **Versorgungsfonds gut angelegt**

Die weltweite Finanzkrise hat die Rücklagen der EMK für die Sicherung der Versorgungsbezüge ihre Pastorinnen und Pastoren im Ruhestand nicht geschmälert. Die Anlagestrategie der letzten Jahre hat sich als richtig erwiesen und die Anerkennung der ZK gefunden. Auch wenn die Verwaltung des Fonds künftig in mehrere Teile gesplittet wird um auf diese Art das Risiko zu minimieren und andererseits die Erträge zu optimieren, bleiben die Richtlinien der Kirche für ethische Geldanlagen weiterhin gültig und werden für den Fonds angewandt. Die Bischöfin wird zeitnah zur ZK alle Hauptamtlichen und Laienvertreter der Konferenzen über diesen Sachverhalt informieren.

**Es bleibt dabei: Die Kirche trägt das Risiko bei der Festlegung der Mietwerte von Pastorenwohnungen.** Entgegen einem Bescheid der Kirchenkanzlei, beschloss die ZK, dass die Kirche auch künftig für

Nachforderungen der Finanzbehörden aufkommt, wenn der Mietwert von Dienstwohnungen korrigiert werden muss. Zwar macht das Finanzamt die Wohnungsinhaber haftbar, aber die ZK will weiterverfahren wie bisher und das Risiko übernehmen. Trotzdem soll die Festlegung natürlich so sorgfältig wie möglich und entsprechend den Richtlinien geschehen.

### **Kinderzuschlag wird erhöht**

Besonders Familien mit kleinen Kindern leiden darunter, dass die Gehaltssituation der Pastoren und Pastorinnen in den nächsten Jahren nur in sehr bescheidenem Maß verbessert werden kann. Durch eine Erhöhung des Kinderzuschlags um 30 für jedes dritte und weitere Kind soll ihnen wenigstens ein wenig geholfen werden. Darüber hinaus prüft die Kommission für finanzielle Angelegenheiten und Arbeitsrecht, welche weiteren Möglichkeiten für Einkommensverbesserungen möglich sind.

*(Reiner Stahl)*